Offenbacher Lesungen
Literatur im **O-Ton**

Max Dienemann / Salomon Formstecher Gesellschaft
Offenbacher Lesungen: Literatur im **O-Ton**.
Vorgetragen von renommierten Autoren und Schauspielern.
Auf Initiative der Max Dienemann / Salomon Formstecher Gesellschaft. Forum für zeitgenössisches Judentum.

Mit freundlicher Unterstützung des Sheraton Hotels am Büsing-Palais Offenbach.

DEBORAH FELDMAN

liest aus ihren Bestsellerromanen

„UNORTHODOX“ und „ÜBERBITTEN“

Moderation:
ARD-Hörfunkjournalist
Jochanan Shelliem

29. Oktober 2017

17.00 Uhr

Alte Schlosserei der EVO

Offenbach, Goethering

Kostenlose Parkplätze, Bushaltestelle Andréstraße

Kartenvorverkauf
im OF Info Center, Salzgässchen 1
oder online unter
www.dienemann-formstecher.de

Max Dienemann / Salomon Formstecher Gesellschaft e.V.

Offenbach am Main OF Amt für Kultur- und Sportmanagement

Wir sind für Sie nah. EVO

FOTOGRAFIE © MATHIAS BOTHOR

Aus „Unorthodox“:

„Zeidi weiß davon nichts, aber ich denke nicht einmal mehr auf Jiddisch. Die Bücher, von denen er behauptet, sie seien heimtückische Schlangen, sind meine besten Freunde geworden. Ich bin bereits verdorben; ich kann es nur sehr gut verbergen. Nun, da ich aus dem Fenster hinaus auf die Bibliothek schaue, frage ich mich, ob das, was Zeidi prophezeit hat, nicht doch wahr geworden ist, ob die Bücher meine Seele langsam haben abstumpfen lassen und ich nun nicht mehr aufnahmefähig bin für die Göttlichkeit vor meinen Augen.“

Jochanan Shelliem, geboren in Haifa, studierte Pädagogik, Englisch und Geschichte. Seit 1978 arbeitet er als ARD-Hörfunkjournalist. Ferner veröffentlichte Jochanan Shelliem im DAV Verlag O-Ton Hörbücher über den Nürnberger Prozess und über Adolf Eichmann in Jerusalem. Auch wird über die Rolle der Frau im orthodoxen Judentum und des extremen Rand zu reden ein.

An diesem Abend wird Shelliem mit Deborah Feldman über ihre Erlebnisse bei den „Satmarer Chassidim“ sprechen und erkunden, wie es der Autorin gelang, sich aus dem Netz dieser fundamentalistischen jüdischen Sekte selbst zu befreien. Zugleich wird zu erörtern sein, auf welche Weise man heute fanatischen religiösen Strömungen, welcher Provenienz auch immer, in einer liberalen, pluralistischen Gesellschaft widerstehen kann.

Offenbacher Lesungen
Literatur im **O-Ton**

„Schonungslose Konfrontation mit Emotionen und erkämpfter Freiheit“
JÜDISCHE ALLGEMEINE

FOTOGRAFIE © MATHIAS BOTHOR

FESSELN ZERTRENNT

DEBORAH FELDMAN

liest aus ihren Bestsellerromanen „Unorthodox“ und „Überbitten“

29. Oktober 2017

Max Dienemann / Salomon Formstecher Gesellschaft e.V.

Offenbach am Main OF Amt für Kultur- und Sportmanagement

Wir sind für Sie nah. EVO

Deborah Feldman liest aus ihren Romanen „Unorthodox“ und „Überbitten“

FOTOGRAFIE © MATTHIAS BOTHOR

Offenbacher Lesungen
Literatur im **O-Ton**

Deborah Feldman

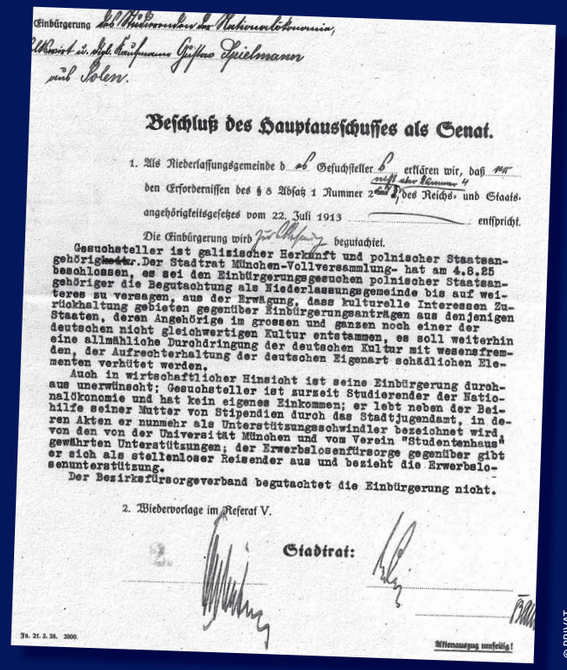
Deborah Feldman, 1986 in New York geboren, wuchs in einer hermetischen Welt auf: in der Welt der „Satmarer Chassidim“. Es ist dies eine fundamentalistische jüdische Sekte, die den Zionismus und den Staat Israel ablehnt, den Massenmord an den europäischen Juden, die Schoa, als Strafe für die vermeintliche Angleichung der Juden an die nichtjüdische Umwelt erachtet.

Die „Satmarer Chassidim“ nennen sich nach der einst in der k. und k. Monarchie ungarischen, heute rumänischen Stadt Satu Mare. Die Sekte wurde Anfang des 20. Jahrhunderts von dem „Rebben“ Joel Teitelbaum gegründet. Die „Satmarer“ gehören im Judentum zur mystischen Strömung des Chassidismus, die im 18. Jahrhundert entstand. Das Zentrum der „Satmarer Chassidim“ liegt im Brooklyner Stadtteil Williamsburg, New York. Dort verbrachte Deborah Feldman ihre Kindheit und Jugend – in seelischer und geistiger Not.

Laut den Regeln der „Satmarer Chassidim“ müssen Mädchen und Frauen ihren Körper verhüllen, ihren Schädel rasieren. Kontakte zu Nichtjuden sind verboten. Jiddisch ist die Muttersprache, Englisch wird nur im Fremdsprachenunterricht gelehrt. Weltliche Bildung ist verpönt. Im Haus gibt es kein Radio, kein Fernsehen, keine Zeitung. Über Sexualität wird nicht gesprochen. Der Auftrag an die jungen Frauen lautet: Kinder gebären. Diese sollen an die Stelle jener Juden treten, die in der Schoa ermordet wurden. Schon für Siebzehnjährige wird eine Ehe „arrangiert“. Das war auch bei Deborah Feldman so.

Lebensspur in Deutschland

Deborah Feldmans Urgroßvater Gustav Spielmann wurde 1897 in München geboren. Die Familie stammte aus Galizien, das bis 1918 zur k. und k. Monarchie gehörte. 1920 wollte Spielmann bayerischer Staatsbürger werden und stellte einen Antrag auf Einbürgerung. Seine Begründung: „Nach dem ich hier geboren und erzogen wurde und mit den hiesigen kulturellen Zuständen verwachsen bin, bitte ich um Aufnahme in den bayerischen Staatsverbund.“ Nach neun Jahren des Wartens und der Behördengänge wurde der Antrag des promovierten Nationalökonomen und Diplomkaufmanns vom Stadtrat in München abgelehnt. Es ist dies ein Dokument des deutschen Chauvinismus und kulturellen Hochmuts in der Weimarer Republik. 1939 gelang es Spielmann mit seiner Frau Jetta vor den Nationalsozialisten nach England zu fliehen.



Einbürgerung des Staatsangehörigen der Nichtunterstützung,
Antrag zu Ziff. Aufnahme Gustav Spielmann
aus Polen.

Beschluß des Hauptausschusses als Senat.

1. Als Niederlassungsgemeinde d. ob Gesuchsteller ob erklären wir, daß nach den Erfordernissen des § 8 Absatz 1 Nummer 2 des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 22. Juli 1913 entspricht.

Die Einbürgerung wird befürwortet.

Gesuchsteller ist galizischer Herkunft und polnischer Staatsangehörigkeit. Der Stadtrat München-Vollversammlung- hat am 4.8.25 beschlossen, es sei den Einbürgerungsgesuchen polnischer Staatsangehöriger die Begutachtung als Niederlassungsgemeinde bis auf weiteres zu versagen, aus der Erwägung, dass kulturelle Interessen Zurückhaltung gebieten gegenüber Einbürgerungsanträgen aus denjenigen Staaten, deren Angehörige im grossen und ganzen noch einer der deutschen nicht gleichwertigen Kultur entstammen, es soll weiterhin eine allmähliche Durchdringung der deutschen Kultur mit wesensfremden, der Aufrechterhaltung der deutschen Eigenart schädlichen Elementen verhütet werden.

Auch in wirtschaftlicher Hinsicht ist seine Einbürgerung durchaus unerwünscht; Gesuchsteller ist zurzeit Studierender der Nationalökonomie und hat kein eigenes Einkommen; er lebt neben der Beihilfe seiner Mutter von Stipendien durch das Stadtjugendamt, in deren Akten er nunmehr als Unterstützungsschwindler bezeichnet wird, von den von der Universität München und vom Verein "Studentenhaus" gewährten Unterstützungen; der Erwerbslosenfürsorge gegenüber gibt er sich als stellenloser Reisender aus und bezieht die Erwerbslosenunterstützung.

Der Bezirksfürsorgeverband begutachtet die Einbürgerung nicht.

2. Wiedervorlage im Referat V.

Stadtrat:

Nr. 21. 2. 28. 2000.

Aktenausgang umseitig!

© PRIVAT

„Bücher waren der Treibstoff meiner Fantasie“

In ihrem 2012 in den USA publizierten Buch „Unorthodox“ erzählt Feldman, wie sie die Fesseln des religiösen Fanatismus und der Unduldsamkeit der „Satmarer Chassidim“ zertrennte. Bücher zu lesen, heimlich gewiss, machte ihr Mut, Roald Dahl und Lewis Caroll zumal. Sie sagt: „Bücher waren der Treibstoff meiner Fantasie.“ Dann begann Deboran Feldman zu schreiben.

Ihr Erlebnisbericht „Unorthodox“ wurde in Amerika rasch zu einem Bestseller und erreichte eine Millionenauflage. Die deutsche Übersetzung stand 2016 mehrere Wochen auf der Spiegel-Bestsellerliste. Verkauft wurden hierzulande 60 000 Exemplare.

Die in diesem Jahr unter dem deutschen Titel „Überbitten“ veröffentlichte Fortsetzung ihres Erlebnisberichts wurde von der hiesigen Kritik begeistert aufgenommen. In einer Besprechung des BR heißt es: „Der existentielle Widerspruch zwischen Deborah Feldmans Wurzeln und dem, was sie ihre mögliche Selbsterfüllung nennt, zwischen den Kräften der Vergangenheit und den Sehnsüchten der Zukunft,bleibt bestehen. Auch das macht ‚Überbitten‘ zu einem so besonderen Buch.“

FAZ-Literaturchef Andreas Platthaus nannte den Lebensbericht „Unorthodox“ ein „fesselndes Buch“. Der „Stern“ befand in seiner Kritik: „Der unverblümte, berührende Bericht über die Selbstbefreiung einer jungen Frau offenbart einen scharfen Verstand.“

Seit Mitte des Jahrzehnts lebt die Autorin in Berlin. Deborah Feldman sagt: „Berlin ist die Hauptstadt der Fremden und Wurzellosen, ein Zuhause für alle, die kein Zuhause haben.“